

Störche in Berne: Rekordzahlen und Herausforderungen in der Pflege

In der Storchepflegestation Berne werden derzeit 70 Tiere betreut, viele flugunfähig. Hochspannungsleitungen stellen ein großes Risiko dar.

In der idyllischen Gemeinde Berne im Landkreis Wesermarsch sorgen engagierte Tierschützer dafür, dass verletzte Störche die medizinische Hilfe erhalten, die sie benötigen. Die Storchepflegestation, geleitet von Udo Hilfers, hat momentan die Aufgabe, etwa 70 Störche zu betreuen, die sich auf ihren bevorstehenden Flug in den Süden vorbereiten. Diese Tierhilfe wird vor allem durch einen Förderverein finanziert, der stolz mehr als tausend Mitglieder zählt.

Die Situation der Störche in diesem Jahr ist besonders bemerkenswert. Nach Angaben von Hilfers gab es im Norddeutschen Raum eine außergewöhnlich hohe Zahl an Störchen. „Die Vögel haben früh gebrütet, und obwohl das Winterhochwasser die Nahrungsversorgung einschränkte, konnten sie sich durch andere Nahrungsquellen wie Schnecken und Regenwürmer gut ernähren“, erläutert Hilfers.

Die Herausforderung der Verletzungen

Trotz der positiven Entwicklung gibt es jedoch enorme Herausforderungen, insbesondere durch Hochspannungsleitungen, die für viele Störche gefährlich werden. Hilfers berichtet, dass viele der Tiere an diesen Leitungen zu Schaden kommen, oft brechen sie sich Flügel oder Beine. Während in vielen Fällen eine Heilung möglich ist,

müssen einige Störche dauerhafte Schäden davontragen. „Manchmal sind Amputationen notwendig“, sagt der Storchenvater mit Traurigkeit in der Stimme, wissend, dass diese Tiere dann ihr ganzes Leben in der Station verbringen werden.

Die Pflegestation hat sich nicht nur auf die akut verletzten Tiere spezialisiert, sondern kümmert sich auch um die langfristige Pflege dieser Störche, die nie wieder in die Freiheit entlassen werden können. Dies erfordert bedeutende Ressourcen und eine engagierte Betreuung seitens der Mitarbeiter und Freiwilligen, die oft unermüdlich für das Wohl der Tiere arbeiten.

Jahreszeit der Migration

Mit dem Einsetzen des Herbstes wird die Zeit für die migratorischen Vögel immer drängender. Die meisten der betreuten Störche werden bald in den Süden aufbrechen, wo sie wärmere Temperaturen und eine bessere Nahrungsversorgung erwarten. Dies kommt einem natürlichen Instinkt gleich, der in den Genen dieser majestätischen Vögel verankert ist. Die Pflegestation hat jedoch auch die Aufgabe, die flugunfähigen Störche aufzufangen, und trotz der Herausforderungen, die sie mit sich bringen, schafft die Station ein sicheres Umfeld für ihre Pflege.

Die engagierte Arbeit in der Storchenvogelstation Berne ist nicht nur ein hervorragendes Beispiel für Tierliebe, sondern auch eine wichtige Anlaufstelle für verletzte Wildtiere. Udo Hilfers und sein Team stehen vor einer ständig wachsenden Menge an Störchen, die Hilfe benötigen, und ihr Einsatz zeigt, wie wichtig es ist, sich um die verletzlichen Mitglieder unserer Tierwelt zu kümmern.

Die Herausforderungen, die die Tiere in der freien Natur erwarten, sind beträchtlich, aber die Sozialeinrichtung in Berne hat präventive Maßnahmen getroffen und arbeitet hart daran, den Störchen eine Zukunft zu ermöglichen, auch wenn sie sich

nicht mehr selbst helfen können. Das Partnernetzwerk des Fördervereins und die Community leisten wertvolle Beiträge zur Aufrechterhaltung dieser Hilfsmaßnahmen, was nicht nur für die Tiere, sondern auch für die lokale Biodiversität von Bedeutung ist.

Wichtige Erkenntnisse über den Lebensraum der Störche

Die Geschichten, die die Tiere erzählen, sind oft tragisch, aber sie geben auch Einblicke in die Herausforderungen des Lebens in der Natur. Die Störche sind nicht nur symbolische Tiere der Region, sie spielen auch eine entscheidende Rolle für das Ökosystem. Die stetige Beobachtung und Erforschung dieser Arten wird immer wichtiger, um den Einfluss des Menschen, die Veränderungen in der Umwelt und die natürlichen Verhaltensmuster der Tiere besser zu verstehen.

Aktuelle Herausforderungen für Störche

Die Herausforderungen, denen sich Störche gegenwärtig gegenübersehen, sind vielfältig und gehen über physische Verletzungen hinaus. Neben den bereits erwähnten Hochspannungsleitungen stellt der Verlust von Lebensräumen durch landwirtschaftliche Praktiken einen bedeutenden Faktor dar. Feuchtgebiete, die für die Brutpflege und Nahrungssuche unerlässlich sind, werden häufig entwässert oder umgewidmet. Diese Veränderungen im Ökosystem können langfristige Auswirkungen auf die Populationen von Störchen und anderen Vogelarten haben.

Ein weiterer Aspekt betrifft den Klimawandel, der die Lebensbedingungen für viele Tierarten gefährdet. Verschiebungen in den Wetterbedingungen, wie extreme Hitze oder unvorhersehbare Regenfälle, können die Nahrungsverfügbarkeit und Fortpflanzung der Störche beeinträchtigen. So wird prognostiziert, dass sich die Zugmuster

vieler Vogelarten aufgrund des sich veränderten Klimas ebenfalls ändern werden, was die Suche nach geeigneten Brutgebieten erschwert.

Fördermaßnahmen und Schutzinitiativen

Um die Situation der Störche zu verbessern, engagieren sich verschiedene Organisationen aktiv für ihren Schutz. Die Stiftung für den Natur- und Artenschutz setzt sich in Niedersachsen beispielsweise für die Förderung von Feuchtgebieten und die Schaffung von Nistplätzen ein. Zudem werden Aufklärungs- und Informationskampagnen durchgeführt, um die Bevölkerung über die Bedeutung der Störche und ihre Lebensräume zu informieren.

Die Zusammenarbeit zwischen Naturschutzverbänden, Landwirten und der Öffentlichkeit zeigt positive Ansätze. Durch die gezielte Pflege und Verbesserung von landwirtschaftlichen Praktiken kann eine harmonischere Koexistenz von Landwirtschaft und Naturschutz erreicht werden. Ein Beispiel dafür sind Blühstreifen und feuchte Wiesen, die nicht nur Störchen, sondern auch vielen anderen Arten einen Lebensraum bieten.

Statistiken zur Storchenpopulation

Eine aktuelle Erhebung zeigt, dass die Storchenpopulation in Deutschland ansteigt. Im Jahr 2023 wurde festgestellt, dass die Anzahl der brütenden Störche in Niedersachsen um etwa 10 % im Vergleich zum Vorjahr zugenommen hat. Diese positive Entwicklung ist unter anderem auf die erfolgreichen Schutzmaßnahmen zurückzuführen, die teilweise auch durch Fördervereine wie den in Berne initiiert werden.

Die Zählungen belegen, dass insbesondere in den ländlichen Regionen, wo der Naturschutz stärker gefördert wird, höhere Brutzahlen zu verzeichnen sind. Dies zeigt, dass gezielte Maßnahmen zur Stärkung der Lebensräume der Störche von

Bedeutung sind und sich nachhaltig auf die Bestände auswirken können. Solche Daten sind unerlässlich für die Planung künftiger Schutzmaßnahmen und die politische Entscheidungsfindung in Bezug auf Naturschutz-Projekte.

Details

Besuchen Sie uns auf: n-ag.de